

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Abonnementpreis bei der Post 80 Pfg., in Partien direkt durch die Expedition billiger.

Nürnberg, den 3. August 1889.

Inserate kosten die dreispaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Kassen- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfg. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

Internationaler Arbeiter-Congress zu Paris.

Vierte Sitzung. Dienstag Morgens. Den Vorsitz führt Deville. Die Redezeit wird durch Beschluß auf 5 Minuten festgesetzt...

Costa (Italien) theilt darauf mit, daß der Central Ausschuß der italienischen Socialisten, der 10,000 Personen vertritt, ebenfalls einen Delegirten gesandt. Ebenso sind noch Delegationen von Ungarn, sowie Garby als Vertreter der schottischen Bergarbeiter ein getroffen.

Bolders (Belgien) bringt den Antrag ein, die Vereinigung der beiden tagenden Congressse unter allen Bedingungen zu erstreben. Cypriani (Italien) unterstützt den belgischen Antrag und tritt ebenfalls lebhaft für die Vereinigung ein. Caesar de Paepe (Belgien) ist ebenfalls für die Einigung, wo zu dieser Congress, welcher die radikalere, zielbewußtere Richtung vertritt, den ersten Schritt thun muß.

Dupré (Frankreich, Blanquist) hält Einigkeit für unmöglich. Die Socialisten sind hierher gekommen, um sich mit den Socialisten zu verbrüdern, nicht mit Gewerksvereinigern, Clémencisten und Bourgeois aller Art. Freilich sind bei den Possibilisten vernünftige Elemente, aber sie sollen hierher kommen zu dem alleinigen Congress der internationalen Socialdemokratie.

Viebnecht meint, daß dem Verlangen, sich um jeden Preis zu einigen, nicht nachgegeben werden kann da auch die Ehre der französischen und deutschen Genossen hier in Frage kommt. Er gibt alsdann eine gedrängte Uebersicht der Geschichte des internationalen Congresses, besonders des Londoner, der von den Trades-Unions berufen war, und den Deutschen die Theilnahme unmöglich machte, sowie der Haager Conferenz, welche von dem französischen possibilistischen Comité gar nicht besucht war.

Trozdem das Comité zu Gunsten der Possibilisten auf die Einberufung eines Congresses verzichtete, wenn die Possibilisten nur annehmbare Bedingungen machten, gingen dieselben ganz eigenmächtig vor, in einer Weise, welche den internationalen Socialisten, besonders den deutschen, die Theilnehmung unmöglich machen sollte. Darauf mußte der heutige Congress einberufen werden. Auch Redner ist für die Einigung, aber nur dann, wenn dieselbe unter Bedingungen geschieht, welche den internationalen Congress nicht zu Füßen derjenigen wirft, welche bisher nur Fußritze für ihre französischen Brüder und deren ausländische Freunde haben. Er bringt eine diesen Gedanken ausdrückende Resolution ein (s. unten).

Tresséau (Marseille) ist gegen jeden weiteren Versuch der Einigung, da alles bereits geschehen sei. Außerdem würde die Organisation eines vereinigten Congresses so viel Zeit in Anspruch nehmen, daß man einweilen darauf verzichten müsse. Die französischen Socialisten können sich ebenso wenig mit den Possibilisten einigen, wie z. B. die deutschen oder italienischen Socialisten mit den Polizeisocialisten Bismarcks oder Crisp's. William Morris (England, Deputirter der Socialist League) stimmt dem letzten Redner vollständig zu und ist wie derselbe ebenfalls gegen die Viebnechtsche Resolution. Er erklärt den internationalen Congress für den einzigen socialistischen, den andern aber für einen Kleinbürgerlichen, der auf gewerkschaftlichem Standpunkte steht, während die internationalen Socialisten das Prinzip festhalten, durch Abschaffung der Lohnsklaverei den heutigen Staat auf eine neue, veränderte Basis zu stellen.

Fast alle folgenden Redner sprechen sich in ähnlichem Sinne aus: so Lavigne Frankreich, Keeg England, Werner Berlin. Dr. Adler (Wien) erklärt, daß aus Oesterreich Niemand am Possibilistencongresse theil nehmen werde, sowie daß er die Arbeiterstreitigkeiten aus Oesterreich lenne und es auch hier nur Steger und Befiegie geben könne. Weil Nieuwenhuis' Resolution die Droussifisten, die französischen Anträge aber die Margisten zu Siegern proklamirte, tritt er für die Resolution Viebnecht ein. Es sprechen dann noch Baillant, Mani-Rumänien, Frau Guillaume-Schad, Busch Amerika, Frohme, Ecclesiast-Spanien, Palmgreen Dänemark, Garby-Schottland, Christensen Dänemark u. s. w.

Es stehen sich zum Schlusse hauptsächlich folgende Anträge gegenüber:

Antrag Tresséau: den Congress allen Arbeiterorganisationen offen zu erklären, Schritte zu einer Vereinigung aber nicht zu thun.

Antrag Nieuwenhuis:

In Erwägung, daß beide Congressse Arbeitercongressse sind, auch fast die gleiche Tagesordnung haben, hält der Congress eine Einigung für nöthig, übermittle diese Resolution dem andern Congress und ernennet, wenn letzterer einen ähnlichen Beschluß gefaßt, eine Commission zur Vorbereitung der gemeinsamen Berathung.

Antrag Viebnecht:

Der Congress erkennt an, daß die Mitglieder der Haager Conferenz und des Pariser organisierten Ausschusses ihren aufrichtigen Wunsch bewiesen haben, mit Bezug auf den internationalen Arbeiter Congress eine Verständigung und Einigung aller socialistischen Parteien und Arbeiter-Organisationen herbeizuführen.

er behauert, daß die im Interesse der Verständigung und Einigung gethanen Schritte bisher keinen Erfolg gehabt haben.

Allein in Erwägung, daß die Einigung der Proletarier eine unerlässliche Vorbedingung der Emancipation der Arbeit ist, und daß demgemäß einem jeden Socialdemokraten die Pflicht obliegt, nichts, was zur Befestigung der Zwietracht beitragen kann, unversucht zu lassen,

erklärt der Congress hiermit seine Bereitwilligkeit zur Verständigung und Einigung, falls die Gruppen des andern Congresses einen für alle Theile annehmbaren Beschluß in diesem Sinne fassen.

Es wird nach Nationen abgestimmt und die Resolution Viebnecht mit 12 Stimmen angenommen. 4 Stimmen erhält die von Nieuwenhuis und 2 Stimmen die von Tresséau.

Die Mittwoch erfolgten Verhandlungen mit den Possibilisten scheiterten. Die Italiener und Holländer verließen den Gegencongress und kamen zu den Marxisten.

Fünfte Sitzung. Mittwoch Morgens.

Die sehr schwach besuchte Sitzung wird um 10 1/4 Uhr eröffnet. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wird zur Berichterstattung der Delegirten der verschiedenen Nationalitäten und einzelner Arbeitercorporationen übergegangen.

Diese Berichterstattung dehnt sich über fünf volle Sitzungen aus und bringt in den Hauptsachen nur Angaben hervor, die nichts Besonderes zu Tage gebracht haben.

Den Reigen begann Bebel für Deutschland.

Er eröffnete die Auseinandersetzung mit der Bemerkung, daß die Ansichten der Arbeiter und Socialisten über die Stärke der heutigen bürgerlichen Gesellschaft sich sehr geändert haben. Wenigstens die deutsche Socialdemokratie ist davon abgegangen, den schnellen Zusammenbruch der heutigen Wirtschaftsweise in Aussicht zu nehmen und sucht sich daher auf dem Boden der heutigen Ordnung einzurichten. Ohne ihr Endziel aus den Augen zu verlieren, wendet sich die Socialdemokratie praktischen Zielen zu, statt eine etwaige Zukunftsorganisation als unmittelbar erreichbar zu erörtern.

Aus diesen Rücksichten folgt, daß die deutsche Socialdemokratie schon seit lange für eine wirksame Arbeiterschutzesetzgebung eingetreten ist. Sie hat es damit erreicht, daß heute kein einigermaßen klarer Politiker oder Parteimannt es mehr wagt, die Nothwendigkeit einer Arbeiterschutzesetzgebung ganz in Abrede zu stellen. Die socialdemokratische Presse und die socialdemokratische Organisation haben diesen Fortschritt bewirkt.

Wenn sich die deutsche Socialdemokratie an den Reichstagswahlen betheiligt, so geschieht das der hohen agitatorischen Wirkung wegen, die durch dieselben zu erzielen sind. Die Wahlen haben viel dazu beigetragen, die Zahl der Socialisten in Deutschland zu vermehren.

Nach dieser Kennzeichnung des Standpunktes der deutschen Socialdemokratie skizzirt Bebel kurz die Geschichte derselben: ihre Entwicklung bis zu den Alternativen; die Ausnutzung derselben, um schon lange geplante Maßregeln gegen die Socialdemokratie dem bis dahin noch widerstrebenden Liberalismus abzurufen; dann die erste erlösende Wirkung des Socialistengesetzes; das Sichwiderfinden der deutschen Socialdemokratie und ihr zweiter Aufschwung, ihr Wachsen und Erstarren; die Kleinlichen und gehässigen Mittel, die Unterdrückungen, Austreibungen, Verbote, Versammlungsaufhebungen, die systematisch organisirte Saalabtreiberei, das ausgebehete Spionensystem, die man anwendet, und den siegreichen Triumph der neuen Lehre über all diese Versuche, sie zu erdrücken.

Nach mehr als zehnjährigem Bestehen des Socialistengesetzes sind die Verhältnisse für die Socialdemokratie heute besser als vor Erlass des Gesetzes. Die Polizei erlahmt bei der nutzlosen Arbeit, wir haben es gelernt,

uns einzurichten. Erbitterung und Haß sind gewachsen. Im nächsten Wahlkampf werden wir mit Waffen auftreten, die vielleicht manchen von uns selber in Erstaunen setzen werden.

Die Arbeitsverhältnisse sind ein Zeichen der wachsenden Unzufriedenheit der Arbeiter, sie fördern freilich sehr erheblich die Ziele der Socialdemokratie, wenn es auch mindestens als „Mißverständnis“ bezeichnet werden muß, zu behaupten, die Socialdemokratie mache die Ausstände.

Wiederholte Anträge im Reichstag aus anderen Parteien auf einen gewissen Arbeiterschutz, die vom Reichstag fast einstimmig angenommen wurden, zeigten, daß man in allen Parlamenten wenigstens sich den Anschein geben muß, die Wünsche der Arbeiter zu beachten. Der Umstand, daß für die Arbeiter nichts Wesentliches herausgekommen ist, ist der Entwicklung unseres Gedankens sehr nützlich gewesen.

Der Hauptträger dieses Widerstandes gegen die Ansprüche der Arbeiter und der Hauptgegner derselben ist ohne Zweifel Bismarck.

In der Bourgeoisie fängt sich der hoffnungslose Zustand, die Ansicht, daß es so nicht weiter geht, an, immer weiter zu verbreiten. Die Herstellung und der Wettbewerb haben Ausdehnung und Formen angenommen, die von sich selbst heraus die Vernichtung der Bourgeoisie herbeiführen.

Daß man den Antrag des Schweizerischen Bundesrathes auf internationale Regelung des Arbeiterschutzes nicht unbedingt ablehnt wie früher, sondern ihn wenigstens in Betracht zu ziehen die Mene mache, ist ein Zeichen von dem siegreichen Fortschreiten des socialdemokratischen Gedankens und seiner Macht.

Dies alles muß uns ermutigen: Wir werden den alten Kampf mit den alten Waffen fortführen.

Nach dieser bedeutenden Rede, die ohne Zweifel als das Hervorragendste zu bezeichnen ist, was auf diesem Congress vorgebracht wurde, und nachdem Bebel noch eine auf den Arbeiterschutz bezügliche Resolution formulirt und erläutert hatte, schloß die Sitzung.

Sechste Sitzung. Mittwoch Abends.

Aus dieser Sitzung sind besonders die Berichte des Russen Lawroff und des Franzosen Jules Guesde hervorzuhoben.

Besterer sagte u. a.: Es kann keine deutsche und keine französische Socialdemokratie geben, und alle vereinigt ein Programm. Sein Ausspruch: Keine Bourgeoisie sei so elend und so ungerecht gegen die Arbeiter wie die französische, gibt zu lebhaften Protestationen Veranlassung. Ein großer Theil der später sprichenden Redner nimmt jeder für sein Land den „Vorzug“ in Anspruch, die elendste und gemeinste Bourgeoisie zu haben. Aus diesem Wettstreit ergab sich zur Genüge, daß die Zustände der Arbeiter und die Eigenschaften der Bourgeoisie ziemlich überall die gleichen sind.

Guesde gibt dann eine Schilderung der hiesigen Zustände innerhalb der Arbeiterbewegung, die unsern Lesern bekannt sind.

Siebente Sitzung. Donnerstag Morgens.

Die Sitzung wird um 10 Uhr eröffnet. W. Morris-England nimmt Gelegenheit, die Zustände der Arbeiterbewegung in seinem Vaterlande zu erläutern. Er wie alle folgenden Redner stellen fest, daß überall ein Fortschreiten der Socialdemokratie in der bewußten Form zu verzeichnen ist.

Dr. Adler-Oesterreich weist besonders auf die Schwierigkeiten hin, mit welchen die Socialdemokratie in Oesterreich zu kämpfen hat, wo neben einer sehr liberalen Gesetzgebung die ganze absolute Polizeiwillkür herrscht, die alle gesetzlichen Freiheiten vernichtet. Der Nationalitätshaber, der die Bourgeoisie zerfleischt, ist unter den Arbeitern nicht vorhanden.

Bolders-Belgien schildert die Rolle, welche die Produktiv-Genossenschaften in Belgien spielen. Er sieht in denselben ein Mittel, die Arbeiter, die auf sehr niedriger politischer Entwicklung stehen, zusammen zu halten.

Achte Sitzung. Donnerstag Nachmittags.

Eröffnung der Sitzung um 4 Uhr. Es werden die Zustände in der Schweiz erörtert, dann folgen Amerika, Rumänien, Ungarn u. s. w.

Der Holländer Delegirte schildert besonders die schädlichen Wirkungen des Schweißreißer Systems. Die Arbeiter stehen noch im Banne der „radikalen“ Bourgeoisie, fangen aber an, sich frei zu machen.



Neunte Sitzung. Freitag Vormittag.

Es sind als hervorragende Berichte die der Delegierten Dupont und Benz über die Lage der Matrosen und der Arbeiter und der Frau Bettin über die Lage der Arbeiterinnen vorzulegen.

Frau Bettin sagt es sei ihr unbegreiflich, wie man für „Abichaffung“ der Frauarbeit einreden könne das wäre in gleiche Reihe zu stellen mit dem Verlangen die Maschinen zu zerstören. Wenn der Kleinbetrieb die Frau auf die produktive Tätigkeit in der Familie verweise, so hat die Großindustrie und die Maschinen naturgemäß die Frau in die Fabrik geführt. Die Fabrik liefert die Arbeit, welche die Frau früher im Hause leistete und leisten mußte, billiger. Die Konkurrenz zwischen der Männerarbeit und der Frauenarbeit ist nicht mehr durch Befreiungsversuche der letzteren zu entscheiden, sondern durch vollständige Gleichstellung der Frau und der Frauenarbeit mit den Männern abzuwickeln. Hilfe, gründlich Hilfe, könne auch hier nur der sozialistische Staat bringen.

Zehnte Sitzung. Sonnabend Früh.

Es werden Berichte der Delegierten Reir Hardy, Schottland, R. Loß Deutschland, Bespre-Amerika entgegen genommen.

Dann spricht Frau Jhrer-Berlin über die Frage der Frauenorganisation.

Elfte Sitzung. Sonnabend Nachmittag.

Die Berichterstattung wird vollendet, um dann in die Abstimmung über die eingegangenen Resolutionen einzutreten. Es werden eine Reihe der Resolutionen über den Arbeiterschutz angenommen, die sich gegenseitig unterstützen und ergänzen.

Resolutionen.

In Erwägung, daß die kapitalistische Produktion in rascher Entwicklung nach und nach alle Länder der Welt erfährt; in Erwägung, daß die kapitalistische Produktionsweise die steigende Ausbeutung der Arbeiterklasse bedeutet, daß die immer intensiver werdende soziale und politische Unterdrückung und Versklavung der Arbeiterklasse zur Folge hat, zu ihrer physischen und moralischen Degeneration führt, daß es deshalb Pflicht und Aufgabe der Arbeiterklasse aller Länder ist, diese sie ruinierende und die freie Entwicklung der Menschheit bedrohende Gesellschaftsorganisation mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen, daß es sich aber in erster Linie darum handelt, der weiteren verheerenden Wirkung der herrschenden Wirtschaftsordnung entgegen zu arbeiten, beschließt der Kongreß:

I. Die Schaffung einer wirtschaftlichen Arbeiterschutzgesetzgebung für alle Länder mit moderner Produktion ist eine unabwendbare Notwendigkeit.

- Als Grundlage derselben betrachtet der Kongreß:
a. den achtstündigen Maximalarbeitsstag für alle Arbeiter;
b. Verbot der Arbeit von Kindern unter 14 Jahren und Beschränkung der Arbeit aller Minderjährigen von 14 bis 18 Jahren auf 6 Stunden am Tag;
c. Verbot der Nachtarbeit mit Ausnahme für jene Betriebe, welche ihrer Natur nach ununterbrochenen Betrieb erfordern;
d. Ausschluß der Frauenarbeit in allen dem weiblichen Organismus besonders schädlichen Betrieben;
e. Verbot der Nachtarbeit für Frauen und männliche Arbeiter unter 18 Jahren;
f. eine mindestens 36 Stunden hintereinander umfassende Ruhezeit in der Woche;
g. Verbot solcher Industrien und solcher Arbeitsmethoden, welche der Gesundheit der Arbeiter besonders schädlich sind;
h. Aufhebung des Trucksystems in allen industriellen Betrieben, einschließlich der Hausindustrie;
i. umfassende Inspektion durch staatlich besoldete Inspektoren, welche von den Arbeitern mindestens zur Hälfte selbst zu wählen sind

II. Der Kongreß erklärt es für notwendig, alle diese Maßregeln durch Gesetz, bzw. internationale Verträge sicher zu stellen und fordert die Arbeiterklasse aller Länder auf, in der am geeignetsten erscheinenden Weise für die Verwirklichung dieser Forderungen einzutreten und ihre Durchführung zu überwachen.

III. Der Kongreß erklärt es für die Sache der Arbeiter aller Länder, die schweizerische Republik in ihren Schritten für eine Konferenz der Regierungen behufs Vereinbarung internationaler Verträge über den Arbeiterschutz nachdrücklich zu unterstützen.

IV. Außerdem erklärt der Kongreß: Es ist Pflicht aller Arbeiter, die Arbeiterinnen als gleichberechtigte Mitkämpferinnen anzuerkennen und dem Grundsatz „gleichen Lohn für gleiche Leistung“ auch in Bezug auf die Arbeiterinnen zur Geltung zu verhelfen.

Für ein wesentliches, zum Ziele führendes Mittel hierfür, wie für die Verwirklichung der Organisationsbestrebungen der Arbeiterklasse überhaupt hält der Kongreß die Organisation der Arbeiterklasse in jeder möglichen Weise und fordert die selben volle Coalitions- und Vereinigungsfreiheit.

Ferner kamen noch folgende Anträge zur Annahme: Die streikenden Heere, eine Gefahr des Friedens, eine Quelle der Noth des Volkes, sind durch Volkswaffenung zu ersetzen.

Der Kongreß beschließt: An einem bestimmten Tage wird in allen Nationen aller Orten eine großartige Kundgebung des Proletariats für das Arbeiterschutz-Recht veranstaltet.

Der Tag für die ganze Welt ist der 1. Mai 1890. An dem genannten Tage sollen die Arbeiter aller Länder durch öffentliche Kundgebungen die gesetzliche Festsetzung eines achtstündigen Maximal-Arbeitstages, sowie die Durchführung aller übrigen Beschlüsse des Kongresses, unter Anpassung an die Verhältnisse ihrer Länder fördern.

Unter dem Titel: „Le Journal de huit heures“ („die Achtstündigen-Zeitung“) soll ein Wochenblatt für die Sammlung und Vertiefung aller auf die Achtstundigenbewegung bezüglichen Nachrichten gegründet werden.

Eine Muster-Werkstätte.

Zu dem in Nr. 28 unter obigem Titel gebrachten Artikel ersieht die Generaldirektion der kgl. bayr. Staatsbahnen folgende „Berichtigung“:

Die in dem bezeichneten Artikel angeführten Lohnverhältnisse wie solche in Wirklichkeit bei der Centralwerkstätte Nürnberg bestehen sollen, sind unrichtig. Nach den vorliegenden Lohnlisten für den Zeitraum vom 18. April bis 29. Mai berechnet sich der Durchschnittslohn bei der genannten Werkstätte zu 2,88 M bei 10 Stunden Arbeitszeit pro Tag. Während obigen Zeitraums wurden von sämtlichen Arbeitern 250018 Arbeitsstunden geleistet, für welche an Taglohn, Zuschlägen für Nachtstunden und Akkordverdienst im Gesamten 82475,59 M ausbezahlt wurden. Es berechnet sich demnach der Durchschnittsverdienst für 10 Arbeitsstunden zu 3,30 M. Von den in der kgl. Centralwerkstätte Nürnberg beschäftigten 181 Schloßern bezogen in der vorgenaunten Zeit:

Table with 2 columns: Number of workers and their average daily wage. 22 workers received 1.60-2.00 M, 40 received 2.05-2.50 M, 82 received 2.55-3.00 M, 40 received 3.05-3.50 M, 17 received 3.55-4.55 M.

wobei die Schloßer-Vorarbeiter mit Löhnen von 4,70-5,40 M außer Betracht blieben. Hiernach sind die in dem fraglichen Artikel enthaltenen Angaben zu beurtheilen, auf dessen übrige Punkte einzugehen wir keine Veranlassung haben.

Mit dem letzten Satz gesteht die Generaldirektion also zu, daß der Artikel in den „übrigen Punkten“ auf Wahrheit beruht. Was nun die Höhe anbelangt, so hat auch hierin die Generaldirektion keine gute Stunde gehabt, als sie die Berichtigung abgabte. Es ist doch ein offener Widerspruch, wenn man erst einen Durchschnittslohn von 2,88 M bei 10 stündiger Arbeitszeit anführt, während man einige Zeilen weiter die Gesamtsomme der Löhne anführt welche als Taglohn, Zuschlägen für Nachtstunden und Akkordverdienst ausbezahlt worden sind und dann ganz fälschlich behauptet, daß sich „demnach“ der Durchschnittsverdienst für 10 Arbeitsstunden auf 3,30 M berechnet. Diese 3,30 M sind eben nicht in 10 Stunden verdient worden, wie die Generaldirektion selbst sagt, es ist deshalb ein plumpes Täuschungsspielerei, dessen sich die Generaldirektion hier bedient. Aber der „Rauber“ verfährt bei keinem Raubdiner.

Was die Höhe der Löhne betrifft, so bleibt es trotz „Berichtigung“ dabei, daß dieselben höchst niedrige sind, wenn auch eine geringe Anzahl etwas höhere Löhne bezieht. Es war aber auch nicht behauptet, daß nur die in dem Artikel angeführten Löhne beachtet werden. Uebrigens beziehen diese „höheren Löhne“ — in Wirklichkeit sind sie niedrig — nur die schon lange in der Centralwerkstätte beschäftigten Arbeiter, von denen, die in den letzten Jahren dort eingetreten sind, sehr wenige oder gar keine, und werden es die letzteren auch nicht zu den „höheren Löhnen“ bringen, selbst wenn sie 30 und 40 Jahre dort beschäftigt würden.

Wir sind der Generaldirektion sehr dankbar, daß sie es „amtlich“ bestätigt hat, daß in bayerischen Staatsbetrieben gelehrte Schloßer nur einen Lohn bis herab zu 1,60 M erhalten. Diese Differenz reden eine eindringliche Sprache.

Hamburgische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Die Schloßerarbeiten sind nicht so reichhaltig ausgestellt, wie es bei der Bedeutung, welche sich die Hamburger Schloßerinnung beilegt, — hat sie doch seit dem 1. April cr. das Lehrlingsprivilegium erhalten — zu erwarten war. „Eingekleidet in fürchterlich drangvolle Enge“, ziemlich verstreut an dem Nordostende der Industriehalle, fast vollständig verschwunden hinter den verschiedenen Miesebauten der chemischen und Genußmittelindustrie, hinter Seifen- und Flaschenpyramiden, finden wir eine Zusammenstellung von Schloßerarbeiten, welche sich als „Kollektiv-Ausstellung der Schloßerinnung“ präsentiert. Ob die Platzierung dieser Kollektiv-Ausstellung gerade an dieser Stelle, wo sie gewiß Niemand sucht, eine symbolische Bedeutung hat, daß z. B. die Schloßerinnung eingeseift oder weiß gewaschen werden soll, — vielleicht von wegen der schwarzen Liste mit rothen Strichen — oder daß sie mehr E-Sprit nötig hat, das entzieht sich unserer Kenntniß. Thatsache ist, daß diese ganze Kollektiv-Ausstellung nur einen Raum von ca. 22 Meter Länge und 4 Meter Breite einnimmt, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß einzelne Gegenstände allein, wie Bettstellen, Grabgitter u. dgl., einen guten Theil von diesem verhältnismäßig geringen Raum einnehmen. Wir waren der Meinung, daß die Ausstellung der Schloßerinnung deshalb nicht so reichhaltig ist, weil die Innung auch bei der von der Schwester- und Vorortinnung in Berlin daselbst entrichteten deutschen Schloßerausstellung engagiert sei; ein Besuch dieser Ausstellung hat uns jedoch belehrt, daß in derselben nicht eine einzige Schloßerarbeit von Hamburg ausgestellt. Demnach haben die Innungsmeister ihre ganze Kraft, ihr ganzes Können auf die Hamburgische Ausstellung concentrirt. Wenn nun auch die Nicht-Innungsmeister noch weniger zahlreich ausgestellt haben, so ist eben zu bedenken, daß es dem Einzelnen zu große Opfer gekostet hätte, einen eigenen Platz zu mieten und diesen eindrucksvoll auszustatten.

Das Hauptgewicht ist auch bei dieser Kollektiv-Ausstellung darauf gelegt, möglichst nur Prunkstücke zur Schau zu stellen, während diejenigen Gegenstände, welche von den Minderbemittelten erworben werden können, vollständig fehlen. So finden wir z. B. nicht eine einzige praktische eiserne Bettstelle, die für Arbeiterverhältnisse berechnet ist; wohl aber stellt C. D. C. Trübs eine eiserne Bettstelle aus, welche mit Spiralfedermatratze und Einrichtung 1450 M kosten soll. Franz Geck stellt ebenfalls Bettstellen aus, eine Kinderbettstelle und eine für Erwachsene, welche die meisten Besucher wohl sehr hübsch finden werden, ohne jedoch daran denken zu können, sie jemals zu erwerben. Wir hätten namentlich gewünscht, daß wenigstens eine praktische eiserne Bettstelle, die für Arbeiterverhältnisse berechnet, zur Ausstellung gekommen wäre.

Wir finden ferner theure Kohherde für große Wohnungen, — wobei wir bemerken wollen, daß der von Bettschmann nicht mit der Genauigkeit gearbeitet ist, die man namentlich bei einem Ausstellungsstück erwarten darf —, während hübsche praktische und doch zugleich entsprechend billige Kochöfen, wie sie in Hamburg noch in vielen kleinen Wohnungen notwendig sind, vollständig fehlen.

Wenden wir uns zu den sogenannten Kunstschloßer-Arbeiten, so finden wir Objekte, die einer eingehenden Beachtung werth sind und die es auch verdient hätten, an einer etwas weniger besetzten Stelle dem Publikum zur Ansicht gebracht zu werden. In erster Linie sind hier zwei aus Schmiedeeisen gearbeitete Kronleuchter zu erwähnen, ausgestellt von P. J. Schröder. Der Eine, ein vierstimmiger Kreuzarm, zeichnet sich durch seine zierliche Form und die sauber gearbeiteten geschmiedeten Blumenverzierungen aus, die sehr zweckmäßig angebracht und vertheilt sind, was bei dem zweiten fünfarmigen Kronleuchter nicht behauptet werden kann, indem das Ganze etwas gedrückt und überladen erscheint. Außerdem sind von demselben Aussteller noch einige Blumenbouquets aus Schmiedeeisen zur Schau gestellt, die sehr sorgfältig und möglichst naturgetreu ausgeführt sind, obgleich es uns scheint, daß die Rosen nicht aus einem Stück gefertigt, sondern aus Blechprosetten zusammengesetzt wurden. In einem großen Glaschrank sieht man Leuchter, Cigarrenhalter, Feuerzangen, Ofensender u. dgl., welche von der Firma

Ed. Schmidt u. Sohn ausgestellt sind. Den Schrank, und wohl auch den Hauptinhalt desselben, haben wir schon vor Jahren im Hamburgischen Gewerbemuseum gesehen, was aber natürlich der Vorzüglichkeit des Ausgestellten keinen Abbruch thut. Wir wollen damit nur andeuten, daß Obermeister Schmidt immer gerüstet ist, die Leistungsfähigkeit eines Innungsobermesters ad oculos zu demonstrieren; man darf dabei nur nicht fragen, welchen Antheil die Arbeiter — vielleicht 6 r Arbeiter, die auf der „Schwarzen Liste“ durch einen rothen Strich besonders gezeichnet sind — an der Herstellung dieser Produkte haben. Die erwähnten Gegenstände sind sämmtlich aus Schmiedeeisen sehr sauber ausgeführt. Besondere Beachtung verdienen zwei feinornamentirte Schmiedeeiserne Tischlampen. Zum Gebrauch würden sich dieselben allerdings nicht eignen, weil die durchaus geschlichteten Theile sehr bald rosten würden, was auch durch fleißiges Putzen nicht zu verhindern sein dürfte, da man eben in den kleinen Ecken und Höhlungen nicht ankommen kann.

Ein von J. Erdinger ausgestelltes Grabgitter ist ebenfalls sehr hübsch ausgeführt. Dasselbe bildet ein vorne offenes Rechteck mit 8 gewundenen, oben in Blumenbüscheln auslaufenden Säulen: die Felder sind mit Ranken und Blattanreihen ausgefüllt. Die einzelnen Theile des Ganzen sind kräftig gearbeitet, so daß sie den Witterungseinflüssen Widerstand leisten können.

F. W. Hänfel hat außer mehreren Schloßern und Schloßerarbeiten einen Ofenschild aus Schmiedeeisen mit einer Füllung von gepresstem Leder ausgestellt. Die Seitenpfeiler bilden aus gebrechtem Vierkanteseisen gefertigte Säulen, die oben einen Drachenskopf tragen. Die Verzierungen sind aus Rundstaben, in welche und Blätter auslaufend.

Der Raum unseres Blattes gestattet uns nicht, alle in der Kollektivausstellung der Schloßerinnung ausgestellten Produkte anzuführen, umsoweniger, als wir auch auf die sonstigen Metallarbeiten noch eingehen wollen; ebe wir aber unsern Bericht über die Schloßerarbeiten schließen, haben wir uns noch mit 2 Firmen zu beschäftigen, die nicht gemeinschaftlich mit den Innungsmeistern ausgestellt haben, obwohl die eine Firma ebenfalls der Innung angehört. Es ist das die Firma E. May u. Herrmann, welche sowohl in quantitativer als auch qualitativer Beziehung vorzügliches ausgestellt hat. Zunächst fällt ein Gitterthor auf, welches von den Schloßern J. Haller, B. Pleper, St. Lur, F. W. Angermann, Fr. Schwaner und D. Wöpel angefertigt ist. Die Arbeit ist eine sehr geschmackvolle und künstlerische, die ihren Urheber alle Ehre macht. Auch die beiden an den Seiten des Thores aufgestellten Berggitter, sowie eine schmiedeeiserne Zimmerthüre, sind vorzüglich gearbeitet und zwar von den Arbeitern Lott, Wäsche, J. Haller, W. Storror und J. W. Angermann. Es verdient Anerkennung, daß diese Firma die Namen der wirklichen Schöpfer der von ihr ausgestellten kunstgewerblichen Erzeugnisse nomhaft gemacht hat und somit bedacht gewesen ist, auch diesen ihren Theil des zu erntenden Ruhmes zu sichern. Von den Schloßerfirmen ist sie die einzige, welche auf diese Weise ihren Arbeitern gerecht geworden ist. Auf die von derselben Firma ausgestellten Geldschränke und die Stahlkammer können wir nicht näher eingehen.

Ferner ist noch zu erwähnen die Firma H. E. E. Eggers u. Comp., welche ebenfalls eine reichhaltige Kollektion künstlerischer Schloßerarbeiten ausgestellt hat. Auch hier verdient zunächst ein Portalgitter unsere Aufmerksamkeit. Dasselbe ist vorzüglich gearbeitet, von wem, ist leider nicht zu ersehen. Besonders schön ist auch ein schmiedeeisernes Gekünder an einer eisernen Treppe und ein mit zierlichen feingearbeiteten Blattornamenten geschmückter Ofensender, mit dazu passender Feuerzange, Schaufel z., dergleichen ein Firmenschild. Außerdem hat diese Firma noch Geldschränke und sonstige Produkte ausgestellt, auf die wir ebenfalls nicht näher eingehen können.

Wenn die auf der Hamburgischen Ausstellung gezeigten Kunstschloßerarbeiten auch nicht in der Großartigkeit und künstlerischen Vollendung erscheinen, wie wir sie in der Fachausstellung des Schloßergewerbes in Berlin von den Firmen Paul Markus-Berlin, Schulz u. Holdeffisch-Berlin und Gebrüder Armbrüster-Frankfurt a. M. kürzlich gesehen haben, so liefern sie doch den Beweis, daß auch in Hamburg dieser Industriezweig mehr und mehr heimisch wird. Soll er aber gedeihen, so ist vor Allem notwendig, daß sich die Hamburger Schloßermeister tüchtige Arbeitskräfte zu erhalten suchen und sie nicht durch „Schwarze Listen“, eifrigste Arbeitszeit und dgl. in die Fabriken jagen.

Correspondenzen.

Berlin. Ausstellung von Schloßerarbeiten, arrangirt von der Schloßerinnung zu Berlin. Wie die Innung, so die Ausstellung, ebe und traurig, mit weniger Ausnahme. Zwar haben geschmackvoll ausgestattete Säulenanschläge zum Besuch der Ausstellung ein, folgte man doch diesem Rufe, so gäbnt einem eine recht öde Langeweile an. Das Meiste sind Durchschnittsarbeiten und nur ein kleiner Theil der schwach besichtigten Ausstellung vermag den Fachmann zu fesseln. Geradezu als eine Herausforderung ist es aber zu betrachten, wenn man Arbeiten ausgestellt findet, die nach ihrer Fertigstellung gleich reparirt werden mußten, wie dies z. B. bei einem Ringständer der Fall war. Dergleichen Arbeiten gehören doch keinesfalls in eine Ausstellung, oder sollte die Innung sich selbst hiermit versichern? Sehr wenig einleuchtend ist es auch, was hier eine Sammlung von Drahtseilen, von Stangen abgesehen, Stahlstäbe in verschiedenen Stärken und Formen, von Muttern und dergleichen Erzeugnissen der Walz- und Eisenwerke, die ja doch keine Schloßerarbeiten sind, zu thun hat. Bezeichnender Weise rührt dies von Eisenwarenhändlern, den Concurrenten der Meister hier! Selbst auf dem Gebiete der Kunst hält die moderne Entwicklung nicht inne, wie eine Sammlung von Koffern, Gitterspisen, Blättern und dergleichen Erzeugnisse der Maschine uns lehrt, welche von der Firma Martin Brödel, Bunzlau, ausgestellt ist. Auch im Bereiche der Schloßfabrikation ist das Hauptwerk durch die Maschine überholt, wie die Ausstellung von sämmtlichen Schloßtheilen des Eisenhändlers Baungart, Berlin, uns beweist. Die gesammte Ausstellung von Pfaffenbäumen übergehen wir, da dieselben wohl bald zu den Auktionsnummern gehören werden. Einiges Leben in die Sache bringt die Ausstellung von Geldschränken. Recht geschmackvoll, mit Giechengeigen auf Pfosten, ist ein Geldschrank der Firma Anheim, Berlin, ausgestellt. Daneben steht, um die Verwendung von Nieten möglichst zu beschränken, ein über einen Meter hoher, breiter und tiefer Kasten aus 1/2" Eisenblech, an allen Ecken geschweißt. Auf dem Gebiete der Diebstahlsicherheit ist ein Geldschrank von Palm zu bemerken. Die Thüren des Geldschanks sind aus starken Platten hergestellt und tragen an den Seiten, wo sie auf den Rahmen aufgeschlagen, etwa zwei Zoll lange und einen Zoll starke, mit einer Querschnitt versehenen Zapfen. Wird nun die Thüre geschlossen, so greifen diese Zapfen in den Rahmen des Geldschanks ein, durch einen an der Thüre befindlichen Griff wird eine geschlitzte Stahlstange in die Einkinnthe der Zapfen getrieben und das Drahtschloß verhindert die Rückwärtsdrehung des Griffes und somit ein Öffnen der Stahlthüre. An ein Ausheben oder Ausbrechen der Thüre ist gar nicht zu denken. — Der Kuriosität halber erwähnen wir noch ein Haussturzschloß, welches in seinem Innern eine hellleuchtende Glode trägt; bei jedesmaligem Schließen schlägt ein Schlägel an. Es dürfte sich besonders da empfehlen, wo der Herr Meister spät vom Biere kommt, es weiß dann wenigstens Feder, wann er heimkommt. Das Beste der gesammten Ausstellung dürfte jedoch die Abtheilung von getriebenen- und Gitterarbeiten sein. So ist von H. Käfer, Leipzig, ein kleines Gitter ausgestellt mit durchlöcherigen Rund-eisenstäben, die nachträglich ausgebreitet und getrieben sind. Kleinschmitt, Berlin, hat ein Treppengeländer, sowie eine aus



Blumen, Blättern und Zweigen hergestellte Guirlande, die vollständig geschmückt ist, mehrere Blumentische, Dienstvorleger und Wandblumenhalter ausgestellt. Kleine Kunstschmiedearbeiten, wie Rosen aus einem Stück geformt, kleine, getriebene Leuchter, in Form von Zweigen sind von Krieger, Düsseldorf, ausgestellt. Nicht hübsch macht sich auch ein von B. Markus, Berlin, ausgestelltes Büschchen, wie man es in katholischen Gegenden für die ewige Lampe benutzt. Es trägt ein durchweg getriebenes Kupferstück, an dessen 4 Ecken Drachenhäupter als Regenrinnen angebracht sind. Auch die bei Firma Schulz u. Goldbeck in Berlin getriebenen und vollständig am Feuer hergestellten Güterarbeiten können das Interesse des Fachmannes erwecken. Das Beste der gesammelten Ausstellung auf dem Gebiete der Kunstschmiederei und des Blättertreibens dürfte jedoch von der Firma Armbrüster in Frankfurt a. M. geliefert sein. Zwei Rosenzweige, mit je einer, 2 Hände großen, aus einem Stück geschmiedeten getriebenen Rose, sowie ein wirklich hübsches, für New-York bestimmtes Brillenarmgitter dürften Beachtung von dem, was der Arbeiter leisten kann, wenn er Lust und Liebe zur Arbeit hat. Ja, wie wird uns das, Lust und Liebe zur Arbeit? Es ist ja wohl das Schlagwort der Innungsmeister. Aber woher diese Lust und Liebe bei der schlechten Löhnung, der langen Arbeitszeit und der vielfach gefälligen Behandlung der Arbeiter von Seiten der Innungsmeister nehmen, (der schwarzen Listen z. B. gar nicht zu gedenken). Und so verlassen wir kopfschüttelnd die Ausstellung, uneinig darüber, ob die Innungen wirklich schuld sind an den wenigen guten Arbeiten, die dort ausgestellt, ob die Arbeiter, pardon Gesellen, die diese Arbeiten angefertigt haben, zünftig gelernt haben u. d. ausgeübt haben, oder ob auch Pfuscher solche Arbeiten hergestellt haben. Wir glauben (was wir ja nicht als maßgebend hinstellen wollen), daß nur die Fähigkeit und nicht der Gehalt über den Werth des Arbeiters entscheidend ist und diese wird von den Innungen, wie die kolossale Behringsausbeutung derselben lehrt, nicht besonders gefördert.

Formen.

Die Ausperrungen der Formen in Braunschweig, Hamburg, Altona-Ottensen dauern fort. 13. 11. 11 fernzuhalten!

Altona-Ottensen. Fünf Monate eines an Entlehnungen und schwerer Entlassung reichen Kampfes liegen hinter uns, und noch immer stehen wir auf dem gleichen Standpunkt, wie zu Beginn des Ausschusses. Zugeständnisse sind bis jetzt noch beiderseits nicht gemacht und ist auch bis Ende noch nicht abzusehen. Trotzdem stehen sämtliche Formen von Altona-Ottensen noch ungebeugten Muthes da, keiner läßt den Muth sinken, sondern alle sehen dem endlichen, unausbleiblichen Siege mit Vertrauen entgegen. Mit hoher Freude und Genugthuung erfüllt uns die Opferfreudigkeit der gesamten Arbeiterschaft, und werden wir in Unberührung dessen auch, so viel an uns liegt, unserer Pflicht nachkommen. Hierzu nun noch einiges über unsere augenblickliche Lage. Die Reihen der Ausgeschlossenen sind durch Abreise der Kollegen nach auswärts, wo sie alle bereitwillig Aufnahme gefunden, sowie durch anderweitige Beschäftigung am Plage so weit gelichtet, daß nur noch ein starkes Drittel Ausständiger übrig, die sämtlich verheiratet sind. Die importierten Böhmen verlassen uns auch scharenweise, der Export stellt sich für die Fabrikanten als unmöglich heraus, da sie in den letzten 8 Wochen keinen Mann mehr nach hier zu locken vermochten. Beispielsweise waren vierzehn Bohringer und Schläger von ihnen angeworben worden, die sie auch glücklich bis Kassel dirigiert hatten, dort erhielten die Leute aber von den Kollegen Aufklärung, und sie kehrt'n sämtlich wieder um. Die Verzweiflung der Importeure male sich jeder selber aus! Aus all diesem geht zur Genüge hervor, daß unsere Aussichten die möglichsten besten sind, wenn uns der Opfermuth der Kollegen jetzt nicht mehr im Stiche läßt. Also auf, Arbeiter allerorts, nach einer kurzen Zeit den guten Willen bewahrt und der glänzende Sieg wird unter sein.

Die ausgeschlossenen Formen von Altona-Ottensen. S. A.: C. Schell, Schriftführer.

Magdeburg. Fachverein der Formen. Versammlung am Sonntag, den 11. August. Tagesordnung: 1. Abrechnung, 2. Berichterstattung, 3. Fragelasten. Wir machen es jedem Mitgliede zur Pflicht, zur Versammlung Punkt 4 Uhr Nachmittags zu erscheinen, die Tagesordnung ist wichtig. Dann machen wir nochmals bekannt, daß die Mitglieder von Fachvereinen und Metallarbeiter unserer Branche, sobald sie sich nicht vorchristentümlich abgemeldet haben und nicht 8 Wochen in einem Verein Beiträge bezahlten, keinen Anspruch auf volle Unterstützung haben.

Die Verwaltung.

Gelbgießer und Gütler.

An die Gelbgießer, Gütler und Metalldreher Deutschlands!

Kollegen Deutschlands! Es geht ein frischer Hauch durch die deutsche Arbeiterbewegung; alle Branchen suchen so weit sie organisiert sind, ihre Organisationen zu befestigen, andere suchen solche zu gründen. Alle denkenden Arbeiter treten in die Schranken für eine menschenwürdige Existenz, nur wir Gelbgießer, Gütler und Metalldreher scheinen eine gute Organisation nicht nötig zu haben und wollen man uns nach unserer vorhandenen Organisation beurtheilen, so müßte man glauben, daß wir Gelbgießer, Gütler und Metalldreher die bestgestellten Arbeiter Deutschlands sind. Dem ist aber leider nicht so; das gerade Gegenteil trifft zu; denn es ist nur zu wahr, daß wir trotz unseres ungesunden Berufes zu den am schlechtesten bezahlten Arbeitern gehören, müssen aber gleichzeitig zugeben, daß wir an diesem Zustande theilweise selbst schuld sind, weil wir es unterließen, eine der modernen Produktionsweise entsprechende Organisation zu schaffen. Jetzt aber, ihr Gelbgießer, Gütler und Metalldreher Deutschlands, ist es doppelte Pflicht, das Verfallene nachzuholen und uns den heutigen Verhältnissen entsprechend zu organisieren. viellecht einen Verband Deutscher Gelbgießer, Gütler und Metalldreher, oder auch den örtlichen Verhältnissen angepaßte Organisationen zu gründen. Aufgabe dieser Vereinigung muß es sein, daß wir einen Lohnsatz erringen, der es uns ermöglicht, mit unserer Familie menschenwürdig zu leben. Daß ferner unsere tägliche Arbeitszeit 10 Stunden nicht überschreitet, daß der Massenzüchtere von Lehrlingen ein Damm entgegensteht, daß den Kollegen Gelegenheit gegeben wird, sich durch eine gute Bibliothek geistig auszubilden; daß wir uns ein die Interessen der Vereinigung vertretendes Organ (Deutsche Metallarbeiterzeitung) anschaffen. Daß wir weiter den Arbeitsnachweis, das Reiseunterstützungs- und Herbergswesen regeln. Diese Aufgaben können wir aber nur dann erreichen und erfüllen, wenn alle Gelbgießer, Gütler und Metalldreher Deutschlands dieselben zu den ihrigen machen. Kollegen Deutschlands! Vor circa drei Jahren gründete sich in Hamburg ein Fachverein, der vorstehende Aufgaben voll und ganz vertritt und auch ziemlich gute Erfolge zu verzeichnen hat. Einige andere Städte folgten diesem Beispiel, aber das Gros der Gelbgießer, Gütler und Metalldreher blieb nach wie vor indifferent. Da nun aber vereinzelte Organisationen immer nur Stückwerk sein können, so sind wir Hamburger Kollegen, sowohl Mitglieder des Fachvereins wie auch der Gelbgießer-Gesellschaft, zusammengetreten, um eine Zusammenkunft der Gelbgießer, Gütler und Metalldreher Deutschlands zu veranstalten, um eine gute Organisation zu schaffen. Kollegen allerorts beschäftigt Euch mit dieser Frage, tretet ein für eine Vereinigung, bedenkt, vereinigt seid Ihr nichts, vereinigt Altes. Als Ort der Konferenz ist Magdeburg oder Halle in Aussicht genommen, selbstverständlich hängt dieses von Eurer Zustimmung ab. Kollegen, andere Zeiten

bedingen andere Formen und der Neuzeit geeignete Formen zu gießen, das soll uns'r Aufgabe sein.

Mittheilung.

Die Gelbgießer, Gütler und Metalldreher Hamburgs. Mitglieder des Fachvereins der Gelbgießer und Gütler Hamburgs: Otto Schulz, Carl Alex, Gustav Kobow, Gustav Küster, St. Peter, Stellung, Grete, Pullmann. Mitgliederzahl der Fachvereine circa 150. Mitglieder der Gelbgießer-Gesellschaft: Th. Alke, Albert Frank, Valentin Buszu, Gustav Wiese, S. Neumann, G. Handman, W. Glud, W. Paek. Mitgliederzahl der Gesellschaft circa 20. Alle Anfragen und Briefe sind zu richten an Otto Schulz, Günter Eobd Nr. 47, Hamburg.

Handwerker-Organisationen früher und jetzt. Von den alten, mächtigen Handwerkerorganisationen, welche früher ihre volle Berechtigung hatten, da sie den damaligen Verhältnissen entsprachen, haben sich noch einige Reste auf die Zeitgenossen nur bei wenigen Gewerben, erhalten. So beispielsweise bei den Gelbgießern. Doch sind auch diese bestrbt, ihre Organisation den heutigen Verhältnissen anzupassen, wie der in heutiger Nummer enthaltene Aufruf zeigt. Dieses Bestreben der Gelbgießer ist mit Freunden zu begrüßen. Gatten die Zünfte in früheren Jahren ihre Berechtigung und einen Werth, so haben sie dies doch unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen voll und ganz eingebüßt und wo sie noch existieren, sind sie nur ein Hinderniß für die heutige Arbeiterbewegung. In früheren Zeiten, als das Handwerk noch nicht so von der Fabrikarbeit verdrängt war, als es noch keine oder nicht so vervollkommnete Hilfsmittel gab, da waren die Zünfte am Platz, in jener Zeit pöchte der Handwerker auf seinen Lehrbrief und mit Recht, indem alles Handarbeit war. Heute ist es jedoch etwas ganz anderes. Heute, wo die Technik so gewaltige Fortschritte gemacht hat, wo Arbeiten mit Leichtigkeit hergestellt werden, an die früher nicht gedacht werden konnte, wo die Handwerker zum großen Theil nur noch zur Bedienung der Maschinen gebraucht werden, fragt kein Fabrikant mehr nach den Lehrbrief, sondern sieht nur auf die Tüchtigkeit der Arbeiter, ob gelernt oder nicht. Dadurch, daß das Fabrikwesen immer mehr zum Ausschlag kommt, wird es den Handwerkern immer schwerer, selbstständig zu werden und können sich dieselben im wirtschaftlichen Kampf nur noch durch eine gute Organisation behaupten, deshalb ist auch das Bestreben der Gelbgießer ihre Organisation den heutigen Verhältnissen anzupassen, wie oben angeführt, ein Entschluß, der bewirkt, wie richtig ein Theil der Gelbgießer bereits die Aufgabe, welche sie zu erfüllen haben, erfaßt hat.

Klempner.

Stuttgart. Der hiesige Fachverein der Klempner hat sich in einen Fachverein der Klempner und verwandte Berufsgenossen umgewandelt und zwar aus dem Grunde, weil in Stuttgart keine weitere Organisation in der Metallarbeiterbranche vorhanden ist. Der Stand des Vereins bleibt auf der Zahl von 40 Mitgliedern beschränkt, obwohl vor der genannten Veränderung zwei öffentliche Versammlungen stattfanden, zu welchen sämtliche Kollegen durch Anrufe eingeladen waren. Der Indifferentismus der Metallarbeiter Stuttgarts spielt eben noch eine zu große Rolle; es war uns trotz aller Mühe unmöglich, sie zu bewegen, in die Organisation einzutreten. Die Entschuldigun, für die ihre Nichttheilnahme ist: wenn ihr freit, so sind wir dabei! Über die Lage und Verhältnisse der Kollegen und Prinzipale im Allgemeinen, gebeten wir in einem spätern Artikel zu berichten. Es wurde nun noch unter Anderem in der am 18. Juli stattgefundenen Versammlung beschlossen, Arbeitsnachweis nebst Reiseunterstützung zu gewähren. Letztere beträgt 50 Pf. an jeden durchreisenden Kollegen, das heißt, wenn derselbe Mitglied eines Metallarbeiterfachvereins ist und nicht über drei Monate mit seinem Beitrage reist. Die Unterstützung wird bei Herrn Betsmer, Christophstraße 9, ausbezahlt. Die Namen der Mitglieder des Ausschusses sind: A. Rieger, 1. Vorsitzender, Meland, Kassier und Bergdoll, Schriftführer. Einmalige Briefe u. s. w. sind zu richten an A. Rieger, Christophstraße 9, 3 Treppen.

Metallarbeiter.

Berlin. Die ordentliche Generalversammlung des Allgemeinen Metallarbeitervereins Berlins und Umgegend fand am Sonnabend (?) Abends 8 Uhr im Königsplatz Kasino statt mit der Tagesordnung: 1) Rechnungslegung des Kassiers sowie der Revisoren. 2) Rechnungsbericht des Vorstandes und der Kommission. 3) Wahl der ausgetretenen Vorstandsmitglieder eventuell der Kommissionen. 4) Anträge. Ehe in die Tagesordnung eingetreten wurde, erhoben sich die Mitglieder zum Andenken des zu früh verstorbenen Kämpfers für Wahrheit und Recht, Wilh. Hasencleber, von ihren Sigen. Colleague Klein verlas den Kassenbericht. Einnahme pro Monat Juni 486,55 M., Ausgabe 249,55 M., Bestand 237. Einnahme pro Monat Juni 433,80 M., Ausgabe 238,07 M., Bestand 195,73. Der Revisor bestätigte die Richtigkeit der Bücher. Selcho fragte, wie es mit den noch ausstehenden Listen des Sommerfeld'schen Streiks stehe, ob dieselben schon eingelaufen seien. Wobig erklärt, bei der Revision seien fünf Listen vorgeunden worden. Sein erwiderte, daß er dem Vorstand die Sachen unterbreitet habe; wenn das Material zusammen wäre, würde es bekannt gegeben werden. Es wurde dem Kassier Dröcherge ertheilt. Ferner macht Colleague Klein bekannt, daß der Verein bis jetzt 2150 Mitglieder zähle, überbringt einen Gruß des neu gegründeten Steintiner Metallarbeitervereins, verliest eine Karte von Pirch; derselbe zeigt seinen Austritt aus dem Verein an, da er nur Anhänger von Fachvereinen sei, er sei dem Verein nur beigetreten, um sich seiner Zeit von der öffentlichen Versammlung gegebenen Auftrages zu entledigen; da der Verein nur lebensfähig sei, so glaube er seine Aufgabe erfüllt zu haben. Herr Pirch war trotz der Einladung des Vorstandes nicht zur Generalversammlung erschienen. Colleague A. Meyer fordert zur regen Organisation für den Verein auf, wünscht, daß mehr Geld zusammenkomme, um die Ziele, die sich der Verein gestellt habe, im nächsten Jahre zu erreichen, und ermahnt, recht sparsam mit dem Gelde umzugehen. Herr Klein erwidert, daß der Vorstand sein Geld unnütz ausgeben, daß verschiedene Ausgaben gemacht werden müßten, um die Solidarität unter den Arbeitern wahrzunehmen. Colleague Gantner spricht sich in demselben Sinne aus. Colleague Miethe gibt Rechenschaft über die Thätigkeit des Vorstandes; von Gründung des Vereins (17. Dezember 1888) bis heute fanden 22 Versammlungen statt und 26 Vorstandswahlungen, in dieser Zeit habe ein Vorstandsmittglied, der Schriftführer, sein Amt niedergelegt, ein anderes Vorstandsmittglied, Selcho, wurde von den Vorstandswahlungen ausgeschlossen; ausgelost seien der Vorsitzende Miethe, der erste Kassier Klein, Protokollführer Schumann. Es fände also Erziehung für 5 Personen statt. Colleague Meyer beantragt, nach jedem Vortrage Diskussion stattfinden zu lassen. Er beantragt, dieses heute zu beschließen. Miethe erwidert, daß der Vorstand sich darüber einig war, aber rein wissenschaftliche Vorträge keine Diskussion stattfinden zu lassen, doch könne die Versammlung bei den Anträgen darüber beschließen. Schulz interpellirt den Vorstand über die Ausschließung Selcho's aus dem Vorstand. Miethe erwidert, daß diese Sache nachher zur Sprache komme, und Selcho dann selber sprechen möge. Ein Antrag Hartmann, sofort in die Wahlen einzutreten, wurde angenommen. Selcho beschwert sich, daß ihm jetzt das Wort abgeschnitten sei. Erwidert wurde, er möge seine Sache im Wortgelehen vortragen. Ein Antrag E. Fahrenwald's auf Statutenänderung wurde nach kurzer Diskussion zur nächsten, event. zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf die Tagesordnung gestellt. Miethe fragt, ob die Kommissionswahlen nicht bis zur nächsten Generalversammlung bleiben könnten, da es sonst zu spät wäre. Zuerst erstatteten die Kommissionen Bericht. Colleague Mengler (in Vertretung) erstattet Bericht über die Thätigkeit der Fachkommission, daß 3 Arbeits-

auskünfte zu verzeichnen waren, der 1. bei Schäfer, Abalberstraße, wurde glücklich zu Gunsten der Arbeiter beigelegt; der Zustand bei Dülberg, Köpnickstraße, ist verloren gegangen, da einer der Ausständigen die Arbeit wieder aufgenommen hat; der 2. war ebenfalls geschlichtet worden. Er bittet, alle Vorkommnisse in Arbeitsangelegenheit in der Kommission zu melden. Den Bericht der Arbeitsvermittlungskommission erstattete Colleague Volte, er erwidert, daß verschiedene Arbeitsstellen nicht besetzt werden konnten, weil keine Kräfte vorhanden waren, und fordert zur regen Theilnahme an dem Arbeitsnachweis auf. Ein Antrag, den Bericht des Kassiers und der Revisoren gedruckt erscheinen zu lassen, wurde zum nächsten Punkt der Tagesordnung gestellt. Colleague Wunschmann erstattete Bericht von der Bibliothekskommission; dieselbe seit Freitag, den 10. Juli, eröffnet. Er bittet um recht regen Theilnahme, macht bekannt, daß verschiedene Kollegen mehrere Briefe der Kommission zur Verfügung gestellt haben. Hartmann wünscht, daß nur soviel Kommissionenmitglieder gewählt werden, als durch Austritt fehlen. Die Kommissionen wurde durch Ergehen von den Plätzen dank erstattet. Der Antrag, bei der Wahl einen Redner für und einen gegen den Kandidaten sprechen zu lassen, wurde angenommen. Zum ersten Vortrage stand zur Wahl die Collegen S. Hartmann und Roff; Hartmann, Reichbergerstraße 78, wurde mit 85 gegen 56 Stimmen gewählt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Colleague Unger, Reifstraße 20, mit 97 Stimmen gewählt; Kassier Klein, Ritterstr. 16, wurde durch Acclamation gegen 1 Stimme wiedergewählt. Zum Schriftführer wurde Colleague Rieger, Pringentstr. 79, einstimmig gewählt. Zum 8. Protokollführer wurde Colleague Miquau, Koulfenuser Nr. 88, mit 60 gegen 8 Stimmen gewählt. Ein Antrag, die Kommissionswahlen zur außerordentlichen Generalversammlung zu vertagen, wurde angenommen. Der Antrag, die Rechenschaftsberichte drucken zu lassen, wurde abgelehnt. Ein Antrag, das Arbeitsvermittlungskommissionsmitglied Reinicke aus dem Verein auszuschließen, wurde angenommen. Der Antrag, dem internationalen Arbeitercongreß vom Verein ein Glückwunschtelegramm zu übersenden, wurde ebenfalls, wie ein Antrag auf Schluß der Versammlung mit der Motivierung, daß in nächster Zeit eine außerordentliche Generalversammlung stattfindet, angenommen.

Hamburg. In unserer Stadt hat sich endlich auch ein Metallarbeiter-Fachverein gegründet. Vorstand des Vereins ist Adam Krenner, Sand Nr. 10. Wir wünschen dem Verein besten Erfolg.

Hamburg. Eine gut besuchte öffentliche Metallarbeiter-Versammlung tagte am 8. Juli im „Englischen Garten“. Herr Dieblich legte kurz die bisherige Thätigkeit der Kommission klar. In erster Linie hätte die Kommission nochmals (brieftlich) versucht, eine gemeinsame Sitzung mit dem Vorstande des Verbandes der Eisenindustriellen zu erzielen, jedoch sei hierauf ebenfalls eine ablehnende Antwort erfolgt, indem man nur mit Arbeitern verhandeln wolle, die in den Verbandswerkstätten arbeiten. Redner macht ferner bekannt, daß es ihm nicht gelingen konnte, eine fernere Verammlung in Hamburg frei zu bekommen, dieselbe wäre von vornherein auf Grund des Sozialistengesetzes verboten. Eine Rede beim Senat wurde als unangebracht abgelehnt. (Der Bescheid des Senats kostete 4 Stempelsteuer.) An der Hand dieser Ergebnisse müsse nun die heutige Versammlung beschließen, was ferner zu machen sei; die Kommission verzichte absichtlich darauf, fernere Vorschläge zu machen, damit es nachher nicht heiße, die Kommission habe die Meinung der Versammlung beeinflusst. Jedoch müßten heute Abend politische Beschlüsse gefaßt werden; die Frage sei die, ob man den Fabrikanten das Recht zugestehen wolle, die freie Zeit des Arbeiters zu überwachen und nach deren Ergebnis es davon abhängig zu machen, ob ein Arbeiter Arbeit erhalten solle. Wollte man sein freies Wort fernerehin unbeschadet der Eignung offenbaren, so müßte das Controlbureau am Stubbenhül zu Fall gebracht werden. Redner wurde hierbei öfters durch Entrüstungsbezeugungen unterbrochen. (Zur Probe sei hier ein Passus angeführt. § 5, Absatz 8 lautet: „Arbeiter, welche sich durch das Bureau benachtheiligt wähnen, können Berufung bei einem der beiden Vorstände einlegen und wird darüber in gemeinsamer Sitzung beraten. Die Entscheidung über die Berufung steht in allen Fällen allein dem Arbeitervorstand zu, mit Ausnahme des Falles, daß der Arbeitsschein verwirgelt worden ist, weil der Betreffende sich an einem Streit betheiligt hat, oder weil derselbe sich in öffentlichen Versammlungen oder durch Druckschriften in beleidigender oder verleumdender Weise über Arbeitgeber geäußert hat, oder weil derselbe sich Thätlichkeiten oder grobe Beleidigungen und Verleumdungen gegen seinen Arbeitgeber oder dessen Vertreter hat zu Schulden kommen lassen.“) — Ähnlich wie dieser Passus sind noch mehrere. Redner schilderte eingehend die Folgen hiervon, auch sei ihm zu Ohren gekommen, daß die Hamburger Schlofferinnung sich bereits mit dem Verbande vereinbart. Um zu einem positiven Bescheid zu kommen, stellte er den Antrag, daß die Kommission ein Flugblatt ausarbeite, welches der Bevölkerung klar die Verhältnisse und die dadurch herbeigeführte Entwürdigung der Arbeiter vor Augen führe. Redner hofft hierdurch die Sympathie der Bevölkerung zu gewinnen und durch diesen moralischen Druck den Arbeitsnachweis zum Eingehen zu zwingen. Herr Dieblich war der Meinung, daß das Kapital nicht durch moralische Mittel allein zu bekämpfen sei. Er stellte nach kurzer Motivierung folgenden Antrag: „Die heutige öffentliche Metallarbeiterversammlung wähle eine Kommission; dieselbe hat alsdann in Verbindung mit den ebenfalls zu wählenden Delegirten sämtlicher Werkstätten des Verbandes der Eisenindustrie Hamburgs Sammlungen zu veranstalten zur Gründung eines Agitationsfonds. Hierdurch unterstützt muß alsdann eine wirkliche Agitation in Deutschland entfaltet werden, um dann auch nach außen hin die Verhältnisse des Nachweises am Stubbenhül zur genügenden Kenntniß zu bringen. Sodann hat nach Ueberlicht der Geschäftsfrage die Kommission in Verbindung mit den Delegirten dahin zu wirken, daß zum nächsten Frühjahr, falls dieser Arbeitsnachweis in der jetzigen Form noch besteht, in sämtlichen Verbandswerkstätten, sowie in den Innungswerkstätten, welche von demselben Arbeitsnachweis abhängig oder mit demselben eine Vereinigung getroffen haben, die Arbeit einzustellen ist. Zur wirklichen Durchführung dieser Maßregel haben die Kollegen in allen Werkstätten vorläufig 10 Pf. pro Woche an die Delegirten zu entrichten welche durch Marken quittiren. Der Fonds wird zur Unterstützung im Falle der Aktion und nach allen Seiten hin zur Agitation verwendet.“ Die Herren Krüger, Schmidt und Hilbner schilderten alsdann die Corruption unter den Metallarbeitern; man solle sich endlich aufraffen, fest zusammenstehen, damit der Antrag Dieblich durchgeführt werden könne. Herr Panzner unterstützte den Antrag Dieblich, wünscht aber, statt wie es in diesem Antrag lautet, die Arbeit zum nächsten Frühjahr einzustellen, gesetzt „Zu einer der Kommission geeigneten Zeit“. Sodann stimmt er auch dem Antrage Heg bei, ein Flugblatt zu diesem Zwecke in ganz Deutschland zur Verbreitung gelangen zu lassen. Herr Heg befürwortet seinen Antrag nochmals und stellt ihn als Anhang zum Antrag Dieblich. Herr Junge begrüßte den Antrag mit Freude, appellirte an das Solidaritätsgefühl der Metallarbeiter, und gab denselben noch zu bedenken, daß es möglich sein könne, daß das, was man voriges Jahr mit den Formern gemacht habe, diesen Winter die Schloffer oder eine andere Gruppe treffen könne. Nachdem noch verschiedene Redner die Anträge unterstützten, wobei Herr Winter den Organisationen den Vorwurf macht, daß dieselben, mit Ausnahme der Formern, nicht genügend nach Außen hin die Benutzung des Arbeitsnachweises verboten hätten, wurde zur Abstimmung geschritten und der Antrag Dieblich mit den Amendements von Panzner und Heg einstimmig angenommen. Der Vorsitzende machte alsdann bekannt, daß die Werkstättendelegirten im Laufe dieses Monats zu wählen und deren Adressen bei J. Panzner, Gastwirtschaft, Raboisen 30, abzugeben seien. Mit einem Appell, jetzt auch den heute Abend gefaßten Beschluß hoch zu halten, und nachdem als Kommission die alte



Interim gewählt wurde, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Schlosser und Maschinenbauer.

Achtung!

Aufruf an alle Bauhofsler Deutschlands!

Da in Nürnberg die Bauhofsler in die 3 Stunden Bewegung eingetragten sind, so ersuchen wir alle Kollegen, den Zugang nach hier freizugeben...

Ausfragen sind zu richten an Georg Brandner, Postfach 11, Postgasse 20.

Mit Gruß und Handschlag

Die Kommission.

J. A.: Georg Brandner.

Berlin. Der Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer tagte Montag, den 16. Juli im Lokale Feuerstein mit folgender Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Kierbach, Thema: 'Woh. ra...'

Nürnberg. In der öffentlichen Bauhofslerversammlung, welche am 25. August im 'Café Merck' tagte, berichtete die Kommission über ihre bisherige Tätigkeit.

Feilenbauer.

Berlin. Am Montag, den 14. Juli, hielten wir unsere zweite öffentliche Versammlung ab. In derselben wurde der von der Lohnkommission ausgearbeitete Preistarif vorgelegt...

München. Wie schon in voriger Nummer berichtet wurde, legen die Feilenbauergehilfen München die Arbeit nieder. Dieselben erlassen folgenden Aufruf und empfehlen wir thätigste Unterstützung der Streikenden.

Außerordentliche Generalversammlung der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter in Altenburg.

Die Generalversammlung wurde am Montag, den 22. Juli, Morgens 8 Uhr vom Bevollmächtigten der Filiale Altenburg mit...

einer kurzen Ansprache eröffnet und Brand-Barmbel als provisorischer Schriftführer ernannt. Als Vorsitzende werden Deisinger als erster, Schindler-Berlin als zweiter gewählt.

In die Mandatsprüfungskommission werden Schell, Ostermann, Brand-Hamburg, Dimmelmeyer, Niemann, Schwittau und Köhler gewählt; in die Geschäftsordnungscommission werden Polz, Guhn und Junge gewählt.

Hierauf tritt Vertagung ein, bis der Bericht der Mandatsprüfungskommission vorliegt.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erstattet die Mandatsprüfungskommission Bericht. Nach demselben sind 86 Abgeordnete anwesend, vom Ausschuss L. Schöler, Braunschweig, vom Vorstand C. Deisinger, A. Bremer und G. Butenuth.

Die Geschäftsordnung wird in der Fassung angenommen, wie sie von der mit der Aufstellung derselben beauftragten Kommission vorgelegt wurde.

Bezüglich des Protokolls wird beschlossen, dasselbe in 4000 Exemplaren drucken zu lassen und dasselbe an die Mitglieder zum Preise von 6 Pf. abzugeben.

Es folgt dann ein kurzer Situationsbericht des Vorstandes, dem sich eine Diskussion über denselben anschließt.

Die 8. Sitzung wird am 29. Juli, Morgens um 7 Uhr, eröffnet. Zur Beratung gelangt die Statutenänderung.

In der 4. Sitzung, die Nachmittags 2 1/2 beginnt, wird die Statutenberathung fortgesetzt. Zu § 8 wird der Antrag des Vorstandes, nach welchem Personen, die in aktiven Militärs- oder Seesoldaten sind...

Zu § 10 wird die Unterstützung an die Angehörigen von Mitgliedern, die im Krankenhaus untergebracht sind, auf 75 pro Wochentag festgesetzt.

Zu § 11 wird für diejenigen Mitglieder, welche sich unbedingter Weise weigern, die Krankenkontrolle zu übernehmen, eine Buße von 50 A festgesetzt.

Die 6. Sitzung wird am 24. Juli, Vorm. 7 Uhr, eröffnet mit Beratung der allgemeinen Anträge.

Nachdem noch über einige Besuche von Mitgliedern verhandelt ist, erstattet die Bauhofslerkommission Bericht und erfolgt der Schluß der Generalversammlung um 1 Uhr Nachmittags.

Schwabach. Schlägerstreik dauert unverändert fort. Zugang ist fernzuhalten. Sendungen an bekannte Adresse. W. Segitz.

Anzeigen.

Fachverein der Gelbgießer und Gießler Hamburgs. Mittwoch, den 7. August, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn v. Salzen, Caffamacherreihe 6/7.

Triptig und Umgegend. (Fachverein der Klempner.) Dienstag, den 6. August, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal 'Gold. Weinberg', Neutrichhof 20.

Hannover. (Verein der Metallarbeiter aller Branchen.) Freitag, den 2. August, Abends 8 1/2 Uhr im Ballhof.

Meerane und Umgebung. Fachverein der Metallarbeiter aller Branchen. Sonntag, den 4. August, findet unser diesjähriges Sommer-Fest...

Aufforderung. Da von verschiedenen Seiten angefragt wurde, wann die Abrechnung über den Streik der Former der Hannoverischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft...

Wirklich echte Hamburger Englisch Lederhosen unter Garantie der Haltbarkeit liefere ich franco gegen Nachnahme in allen Farben und Größen.

Formerverein Fürstentum. Sonnabend, den 8. August, Abends 8 Uhr im Vereinslokal bei Herrn Talschberg.

Bremen. (Fachverein der Former.) Sonntag, den 8. August, Nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Haschagen, Tannenstr. 18.

Fischersleben. (Metallarbeiterverein.) Sonntag, den 4. August, Nachmittags 4 Uhr bei Herrn Kiese, Pinier'm Turm.

Formerverein Fürstentum. Sonnabend, den 8. August, Abends 8 Uhr im Vereinslokal bei Herrn Talschberg.

Bremen. (Fachverein der Former.) Sonntag, den 8. August, Nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Haschagen, Tannenstr. 18.

Fachverein der Schlosser Hamburgs. Dienstag, den 8. August, Fortsetzung der Hauptversammlung.

Fischersleben. (Metallarbeiterverein.) Sonntag, den 4. August, Nachmittags 4 Uhr bei Herrn Kiese, Pinier'm Turm.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (G. S. 29.) Filiale Nürnberg. Sonntag, den 4. August, Vormittags halb 11 Uhr bei Herr...

Filiale Bremen. Montag, 5. August, Abends 9 Uhr in der Centralhalle.

Brandenburg. (Metallarbeiter-Verein.) NB. Die Unterstützung wird bei College Meier, Wollenweberstr. 33, t. Nr. von 12-1 Uhr Mittags und 7-8 Uhr Abends...

Nürnberg. Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer. Samstag, den 8. August, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal 'König von England', Breitegasse.

Meerane und Umgebung. Fachverein der Metallarbeiter aller Branchen. Sonntag, den 4. August, findet unser diesjähriges Sommer-Fest...

Aufforderung. Da von verschiedenen Seiten angefragt wurde, wann die Abrechnung über den Streik der Former der Hannoverischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft...

Wirklich echte Hamburger Englisch Lederhosen unter Garantie der Haltbarkeit liefere ich franco gegen Nachnahme in allen Farben und Größen.

Formerverein Fürstentum. Sonnabend, den 8. August, Abends 8 Uhr im Vereinslokal bei Herrn Talschberg.

Bremen. (Fachverein der Former.) Sonntag, den 8. August, Nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Haschagen, Tannenstr. 18.

Fachverein der Schlosser Hamburgs. Dienstag, den 8. August, Fortsetzung der Hauptversammlung.

Fischersleben. (Metallarbeiterverein.) Sonntag, den 4. August, Nachmittags 4 Uhr bei Herrn Kiese, Pinier'm Turm.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (G. S. 29.) Filiale Nürnberg. Sonntag, den 4. August, Vormittags halb 11 Uhr bei Herr...

Filiale Bremen. Montag, 5. August, Abends 9 Uhr in der Centralhalle.

Brandenburg. (Metallarbeiter-Verein.) NB. Die Unterstützung wird bei College Meier, Wollenweberstr. 33, t. Nr. von 12-1 Uhr Mittags und 7-8 Uhr Abends...

Nürnberg. Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer. Samstag, den 8. August, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal 'König von England', Breitegasse.

Meerane und Umgebung. Fachverein der Metallarbeiter aller Branchen. Sonntag, den 4. August, findet unser diesjähriges Sommer-Fest...

Aufforderung. Da von verschiedenen Seiten angefragt wurde, wann die Abrechnung über den Streik der Former der Hannoverischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft...

Wirklich echte Hamburger Englisch Lederhosen unter Garantie der Haltbarkeit liefere ich franco gegen Nachnahme in allen Farben und Größen.

Formerverein Fürstentum. Sonnabend, den 8. August, Abends 8 Uhr im Vereinslokal bei Herrn Talschberg.

Bremen. (Fachverein der Former.) Sonntag, den 8. August, Nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Haschagen, Tannenstr. 18.